

Das Trierer Domgeläute in Geschichte und Gegenwart

Teil I: Gegenwart — Das heutige Domgeläute von 1951

Von SEBASTIAN SCHRITT

Am 14. August 1944 ging das alte Trierer

Das 1942/44 untergegangene historische Trierer Domgeläute						
Glocke	I	II	III	IV	V	VI
Name	Große Helenenglocke	Große Marienglocke	Kleine Marienglocke	Marienglocke	Kleine Helenenglocke	Hosanna
genannt	Bertes	Helenaglocke	Predigtglocke	Zinkglocke	Chor- oder Langglocke	----
Gießer	NIKOLAUS CHAPEL, FRANZ u. MAGNUS BREUTTEL		HANS VON BRYSICH und DEDERICH WOLF VON PRÜM		DEDERICH WOLF VON PRÜM	HEINRICH WOLF VON PRÜM
Gußjahr	1628	1628	1516	1516	1553	um 1500
Gewicht kg	ca. 8.100	ca. 5.010 ¹	ca. 3.300	ca. 2.300	ca. 650	ca. 420
Durchmesser mm	2360	1962	ca. 1720	ca. 1490	ca. 1020	ca. 880
Schlagton	fis° -5	a° -14	h° -4	cis' -6	gis' -5	a' -13

Domgeläute, über dessen Geschichte im nächsten JAHRBUCH FÜR GLOCKENKUNDE berichtet werden soll, bei einem der großen Bombenangriffe auf Trier unter. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des neuen Domgeläutes von 1951 sollen im vorliegenden Teil des Beitrages zunächst die Geschichte und der Bestand des neuen Domgeläutes vorgestellt werden¹.

¹ Mehrfach zitierte Literatur:

NIKOLAUS IRSCH: Der Dom zu Trier (= Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 13, I), Düsseldorf 1931. (IRSCH)

JOHANNES KLASSEN: Das neue Trierer Domgeläute. Prüfbericht, 1. August 1952 (6 S., unveröffentlicht, AEK, NL SCHAEBEN Nr. 1776). (KLASSEN 1952)

ALOIS PEITZ: Verlauf der Domrenovierung in Zahlen, Daten und Namen. Bericht des Geschäftsführers der Kleinen Dombaukommission, in: FRANZ J. RONIG (Red.): Der Trierer Dom, Neuss 1980, S. 488-514. (PEITZ)

JAKOB SCHAEBEN: Anmerkungen zum Bericht PAUL SCHUH'S über die Trierer Domglocken, in: FRANZ J. RONIG (Red.): Der Trierer Dom, Neuss 1980, S. 433-437. (SCHAEBEN 1980)

PAUL SCHUH: Trierer Domglocken einst und jetzt, in: FRANZ J. RONIG (Red.): Der Trierer Dom, Neuss 1980, S. 422-432. (SCHUH 1980)

ALOIS THOMAS: Schutzmaßnahmen, Zerstörungen und Wiederaufbau im Dom zu Trier 1939-1952, in: Kurtrierisches Jahrbuch 14 (1974), S. 188-199. (THOMAS)

P. M. WALRAND: Beschreibung der Glocken des hohen Doms zu Trier. Trier 1861. (WALRAND)

Abkürzungen:

AEK	Historisches Archiv des Erzbistums Köln
DB	Dombüro Trier
JbGk	Jahrbuch für Glockenkunde
NL	Nachlaß
PfA	Pfarrarchiv

1. Das Ende des alten Domgeläutes

Im Zuge der erneuten Glockenerfassung von 1940 wurden die Glocken V und VI 1942 an die Reichsstelle für Metalle mit der Kennzeichnung 15-27-79 C und 15-27-80 C² abgeliefert. Auch die vier großen Glocken sollten zunächst in die Gruppe C eingestuft und abgeliefert werden. Erst nachträglich wurden sie aufgrund des hohen historischen wie musikalischen Wertes in die Gruppe D eingestuft und entgingen der Aktion³. Der Ausbau der beiden kleinen Glocken erfolgte in der Zeit vom 13. bis 19. Juli 1942⁴. Am 14. August 1944 wurde der Dom bei einem Luftangriff - dem ersten bedeutenderen des Zweiten Weltkrieges auf Trier überhaupt - zerstört. Der Turm brannte aus, die Glocken stürzten ab und wurden dabei vernichtet⁵. Ironie der Geschichte: Wäre es bei der Einstufung der großen Domglocken in die Gruppe C geblieben, hätten sie abgeliefert werden müssen und wären, was damals niemand ahnen konnte, nicht eingeschmolzen worden und würden heute noch vom Trierer Dom erklingen⁶. Folgende Tabelle soll den Bestand bis 1942/44 zur groben Orientierung verdeutlichen:

² Schreiben der Transport-Kommission des Ausschusses für die Rückführung der Kirchenglocken (Hamburg) vom 5. Januar 1950; DB, Akte Dom 6.6.4.

³ SCHUH (1980), S. 423. Zum Bericht von PAUL SCHUH vgl. auch JAKOB SCHAEBEN: Anmerkungen zum Bericht PAUL SCHUH'S über die Trierer Domglocken, in: Der Trierer Dom (= Jb. des RVDL 1978/79), Red. FRANZ J. RONIG, Neuss 1980, S. 433-437. Vgl. hierzu auch das Verzeichnis der Bronzeglocken im Reich, deren dauernde Erhaltung wegen ihres hohen geschichtlichen oder künstlerischen Wertes befürwortet wird (Gruppe D). Druck, undatiert (um 1942), S. 86 und Nachtrag, S. 142.

⁴ THOMAS, S. 190 sowie Abbildungen 9 und 10.

⁵ Vgl. hierzu u.a. Pressebericht Zerstörung des Domgeläutes vor 7 Jahren, in: Trierische Landeszeitung, Nr. 145, 26. Juni 1951.

⁶ Die abgelieferten Glocken der Gruppen B und C sollten zu einem späteren Zeitpunkt eingeschmolzen werden. Der Zweite Weltkrieg war gottlob jedoch vor der Ausführung dieses Planes beendet, so daß diese Glocken in der Regel wieder an ihre ursprünglichen Plätze zurückkehren konnten.

2. Das heutige Nachkriegsgeläute

Nach dem Verlust der vier großen historischen Glocken durch Kriegseinwirkung unterbreitete der damalige Domkapellmeister Dr. JOHANNES KLASSEN bereits am 6. Februar 1946 einen Vorschlag zu dem künftigen Domgeläute⁷. KLASSEN disponierte für den Dom ein zehnstimmiges Geläute, wie es später dann verwirklicht wurde. Er schrieb: Praktisch besass der Dom nur ein schweres Geläute. Es ziemte sich aber für eine Kathedrale, dass sie ein lückenloses Grossgeläute besäße und unabhängig von einer Nebenkirche [gemeint ist Liebfrauen] in der Vervollständigung ihres Geläutes sei. Ich mache daher den Vorschlag, das zukünftige Geläute des Trierer Domes zu einem Grossgeläute bis zu 10 Glocken auszubauen. Die Tonwahl baut auf dem früheren Glockenmotiv auf. Die Töne wären dann folgende: fis-a-h-cis'-d'-e'-fis'-a'-h'-cis'". Diese Tönwahl mit ihrer verschiedenen Motivzusammenstellung wird in der Glockenmusik als die ideale Zusammenstellung eines 10-Geläutes bezeichnet ...⁸. Von Trierer Seite trat man kurz darauf bereits mit der Glockengießerei OTTO⁹ in Bremen-Hemelingen in Kontakt, die am 7. März 1946 an den damaligen Dombaumeister WIRTZ schrieb: Wir sind im Besitze Ihrer Zuschrift vom 13. v. Mts. und haben davon Kenntnis erhalten, dass die dortige Kathedrale vollständig ausgebrannt ist. Sämtliche Glocken sind abgestürzt und werden Sie hoffentlich inzwischen das kostbare Glockengut gesammelt und in Verwahrung genommen haben. Es ist selbstverständlich, dass diese Bruchstücke bei dem Guss des evtl. neuen Geläutes mit eingeschmolzen werden. [...] Weiter ersehen wir, dass Sie ein gewaltiges Geläute in der Tonlage [...] anzuschaffen gedenken. Selbstverständlich sind die Materialien im Augenblick wohl knapp. Wir hoffen aber, dass die brit. Militärregierung ein Einsehen hat [...] und wir dann auch eine bestimmte Menge Bronze für Ihre Kathedrale freibekommen. [...]¹⁰. Warum von Anfang

⁷ Schreiben von Domkapellmeister JOHANNES KLASSEN vom 6. Februar 1946; DB, Akte Dom 6.6.4.

⁸ Schreiben von Domkapellmeister JOHANNES KLASSEN vom 6. Februar 1946; DB, Akte Dom 6.6.4.

⁹ Eine Ausführliche Geschichte der Gießerei OTTO ist ein Desiderat. Vgl. hierzu jedoch den Beitrag von SEBASTIAN SCHRITT: „Glücklicherweise gibt es noch bei uns Meister, die echte Kunstwerke zu liefern im Stande sind...“, in: Jahrbuch für Glockenkunde 11/12 (1999/2000), S. 289-312.

¹⁰ Schreiben der Gießerei OTTO vom 7. März 1946.

an die Gießerei OTTO favorisiert wurde, kann nach derzeitiger Aktenlage nicht mehr geklärt werden. Jedoch war die Gießerei vor dem Zweiten Weltkrieg im Bistum Trier, vor allem im heutigen Saarland, mit einigen bedeutenden Geläuten vertreten¹¹, so daß man von Trierer Seite sicherlich Gutes erwartete. 1947 kehrten die beiden abgelieferten kleinsten Glocken vom Hamburger Glockenfriedhof zurück¹². Jedoch sollten sie, wie es die Akten zeigen, nicht in die Neukonzeption des Geläutes übernommen werden. Am 22. April 1948 schrieb der damalige Dompropst KRANZ an die Gießerei OTTO, daß das Domkapitel 21. April 1948 beschlossen hat, den Guß der Glocken sowie die Herstellung des Glockenstuhles der Gießerei OTTO zu übertragen¹³. Mit Schreiben vom 13. Juli 1948 berechnete die Gießerei OTTO den Metallbedarf. Das Gesamtgewicht der zehn Glocken beträgt nach Liste 23.625 kg, zuzüglich 2.362 kg (10% Schmelzverlust), der Bedarf somit 25.987 kg. Das Altmaterial wurde anhand der Akten mit 19.370 kg angegeben¹⁴. Im Zuge der schwierigen Beschaffung unterbreitete die Gießerei am 19. Oktober 1948 weitere Angebote für ein Geläute mit der Disposition fis°-a°-h°-cis'-e'-fis' und eines, das nur die vier größten Glocken umfassen sollte¹⁵. Am 23.

Dezember 1949¹⁶ bestätigte die Gießerei OTTO die Auftragserteilung für den Guß der sechs größten durch das Domkapitel, die am 10. Dezember erfolgt war¹⁷. Am 25. Februar 1950 schrieb Dompropst KRANZ: Ob wir aber schon in diesem Jahr die Glocken bestellen können, ist außerordentlich fraglich geworden, weil ein Darlehen, das in sichere Aussicht gestellt war, jetzt wieder zurückgezogen wurde¹⁸. Am 10. Oktober 1950 schrieb die Gießerei OTTO: Wir bestätigen die mündliche Unterredung in Sachen Domkirche zu Trier [...] und sprechen Ihnen nunmehr für die endgültige Erteilung des Auftrages unseren herzlichsten Dank aus. Nun standen das zehnstimmige Geläute oder die sechsstimmige Variante zur Disposition. Im Schreiben heißt es weiter: Sofern das Gewicht der dort [in Trier] lagernden Kupfermassen zur Ergänzung der noch restlichen 4 Glocken ausreicht, wird also das volle Geläute mit 10 Glocken zur Ablieferung gelangen [...]¹⁹. Dompropst KRANZ erwiderte am 14. Oktober 1950: Das Domkapitel nimmt die Bedingungen an und bestellt hiermit das volle Geläute von 10 Glocken und hofft, daß sie zur angegebenen Zeit, zu Ostern 1951 fertig sind²⁰. Am 12. Januar 1951 teilte das Bischöfliche Generalvikariat der Gießerei OTTO mit: Von dem Ausschuß für die Rückführung der Kirchenglocken in Hannover wurde der Diözese Trier eine Glockenschrottmenge von 9,7 to. zugeteilt. Wir beauftragen Sie hiermit, von dieser Menge in Braunschweig 3,9 to. abholen zu lassen für die Anfertigung des neuen Domgeläutes²¹. Am 3. Februar 1951 standen die Kerne der beiden größten Glocken fis° und a° unter Dampf²², Anfang März waren diese Glocken verziert. Es sind also die Inschriften angebracht, wie sie von Ew. Hoch-

DB; Akte Dom 6.6.4.

¹¹ So unter anderem Bad Kreuznach, Heilig Kreuz, 1925: b°-des'-es'-f'; Dillingen (Saar), Heilig Sakrament, 1913: a°-c'-d'-e'-f'; Koblenz, Herz Jesu, 192x: a°-c'-d'-f'; Püttlingen, St. Sebastian, 1910 und 1922 jeweils h°-d'-e'-fis'; Saarbrücken, St. Michael, 1923: b°-des'-es'-f'-as'; Saarbrücken-Malstatt, St. Josef, 1910: b°-des'-es'-f'-ges'; Schwalbach (Saar)-Hülzweiler, St. Laurentius, 1937: cis'-e'-fis'-gis'; Völklingen, St. Eligius, 1913 und 1924 jeweils b°-d'-f'-g'; Zell (Mosel), St. Peter, 1949: cis'-e'-fis'.

¹² Schreiben der Transport-Kommission des Ausschusses für die Rückführung der Kirchenglocken (Hamburg) vom 5. Januar 1950; DB, Akte Dom 6.6.4.

¹³ Aktennotiz von Dompropst KRANZ vom 22. April 1948; DB, Akte Dom 6.6.4.

¹⁴ Schreiben der Gießerei OTTO vom 13. Juli 1948; DB, Akte Dom 6.6.4. Laut Frachtbrief über den nach Hemelingen gelieferten Glockenschrott betrug das Gewicht letztlich 16.840 kg. Vgl. Schreiben der Gießerei OTTO vom 15. November 1950; DB, Akte Dom 6.6.4.

¹⁵ Schreiben der Gießerei OTTO vom 19. Oktober 1948; DB, Akte Dom 6.6.4.

¹⁶ Schreiben der Gießerei OTTO vom 23. Dezember 1949; DB, Akte Dom 6.6.4.

¹⁷ SCHUH (1980), S. 425. SCHUH erwähnt nicht, daß das Domkapitel zunächst nur die größeren sechs Glocken anschaffen wollte.

¹⁸ Aktennotiz von Dompropst KRANZ vom 25. Februar 1950; DB, Akte Dom 6.6.4.

¹⁹ Schreiben der Gießerei OTTO vom 10. Oktober 1950; DB, Akte Dom 6.6.4.

²⁰ Aktennotiz von Dompropst KRANZ vom 14. Oktober 1950; DB, Akte Dom 6.6.4.

²¹ Schreiben des Bischöflichen Generalvikariates vom 12. Januar 1950; DB, Akte Dom 6.6.4.

²² Schreiben der Gießerei OTTO vom 3. Februar 1951; DB, Akte Dom 6.6.4.

würden aufgesetzt sind²³. Am 25. April 1951 berichtete die Gießerei: Inzwischen sind auch die beiden großen Glocken gegossen worden und wollen wir in den ersten Tagen [im Mai] mit der Reinigung und Fertigstellung der Glocken beginnen. Die erste Tonprüfung hat ergeben, daß die Glocken gut gelungen sind. [...] Unsere Vorkalkulation, d. h. die Glocken bis Pfingsten fertig zu montieren, hat sich doch nicht erfüllen können. Erst jetzt sind wir von der Riesenarbeit, die überhaupt für die Herstellung eines solchen Geläutes erforderlich wurde, ganz und gar überzeugt worden.[...]²⁴. Am 16. Mai 1951 erfolgte die Abnahme des Geläutes durch Domkapellmeister Dr. JOHANNES KLASSEN (zum Inhalt s. u.)²⁵.

3. Weihe und erstes Läuten

Nachdem ein erster Weihetermin am 17. Juni 1951 verschoben werden mußte, trafen die Glocken am Mittwoch, dem 20. Juni 1951 in Trier ein. Die Trierische Landeszeitung berichtete: Freudiges Erregen ging durch die große Menschenmenge, die sich am Mittwochabend zur Begrüßung der neuen Trierer Domglocken in der Ruwerer Straße eingefunden hatte, als pünktlich um 19 Uhr die zwei schweren Lastzüge am Friedhof eintrafen. Die katholische Jugend der Stadt Trier entbot dem neuen Domgeläute ihren ersten Gruß und bekränzte die Glocken mit Girlanden. [...] Die Bürgersteige waren bis zum Hauptmarkt dicht besetzt mit frohen Menschen, die dem festlichen Einzug des neuen Domgeläutes beiwohnen wollten²⁶. Während des Zuges läuteten die anderen Glocken der Stadt zur Begrüßung²⁷. Die Trierische Landeszeitung weiter: Auf dem Domfreihof mußte sich der Zug erst einen Weg bahnen. Die beiden Lastkraftwagen mit ihren drei Anhängern [...] hielten vor dem Westeingang der Hohen Domkirche. Hier wurden sie aus vielen hundert Kehlen mit dem Lied: 'Ein Haus voll Glorie schauet' empfangen.' Dompropst Kranz hielt eine Ansprache, in der u. a. ausführte: „Fast 7 Jahre hat das Domkapitel

mit der Beschaffung [...] warten und damit die Geduld vieler Trierer auf die Probe stellen müssen. Als dann aber ein geborener Trierer, der nach Amerika ausgewanderte [PHILIPP-CARL MEBUS], eine ansehnliche Summe zur Beschaffung der Glocken in hochherziger Gesinnung stiftete [...], glaubte das Domkapitel die Zeit für die Beschaffung der Glocken gekommen. Und nun ist der Augenblick da, da wir die Glocken aus frohem und dankbaren Herzen begrüßen können als die Stimme Gottes, die nun bald wieder aus den Lüften an hohen Festtagen zu frohem Festesjubiläum aufruft und uns zu den Gottesdiensten einladet²⁸. Bis spät in die Nacht wurden die Glocken abgeladen und im Dom zur Weihe aufgehängt²⁹. Am 24. Juni 1951, 16 Uhr, erfolgte die Weihe der Glocken durch den Trierer Erzbischof, DR. FRANZ RUDOLF BORNEWASSER und die Mitglieder des Domkapitels³⁰. In den folgen-

²³ Festliche Einholung der Trierer Domglocken, in: Trierische Landeszeitung, Nr. 141, 21. Juni 1951.

²⁴ Vgl. Domgeläute stark bewundert, in: Trierische Landeszeitung, Nr. 142, 22. Juni 1951.

²⁵ Über das Ereignis der Weihe berichtete die Trierer Presse ausführlich. Die diversen Berichte sind hier chronologisch aufgeführt: Feierliche Weihe der Neuen Domglocken, in: Trierische Landeszeitung, Nr. 144, 25. Juni 1951; Domglockenweihe vor tausenden von Menschen, in: Trierischer Volksfreund, Nr. 144, 25. Juni 1951 und Der Dom ist nicht mehr stumm, in: Paulinus, Nr. 26, 1. Juli 1951 (dort auch die Inschriften in deutscher Übersetzung). Als Paten der einzelnen Glocken fungierten: bei Glocke I Erzbischof FRANZ RUDOLF BORNEWASSER, Ministerpräsident PETER ALTMEIER und der Stifter, PHILIPP CARL MEBUS (Detroit, USA); bei Glocke II (Stadtglocke) Regierungspräsident Dr. STEINLEIN, Oberbürgermeister Dr. RASKIN (Trier), Landrat Dr. SALZMANN (Trier-Land); bei Glocke III (Saarglocke) Ehrendomherr Dechant BRAUN (Saarbrücken), Dechant HELD (Siersburg); bei Glocke IV (Bistumsglocke) Generalvikar Dr. VON MEURERS, Dompropst KRANZ, Prälät KAMMER; bei Glocke V Stadtdechant Dr. PETER WEINS (Trier), Domkapitular Prof. Dr. NIKOLAUS IRSCH; bei Glocke VI Staatssekretärin a. D. Dr. GANTENBERG und Frau MÜHLENBROCK; bei Glocke VII Direktor FRIEDRICH BREITBACH MdB, HEINRICH KEMPER und Handwerkskammerpräsident SCHMELZER; bei Glocke VIII Lehrer SCHUSTER und Stadträtin BRACH als Vertreter des kath. Männer- und Frauenwerkes; bei Glocke IX HANS HARDT und Frau SCHRAMM als Vertreter der männlichen und weiblichen katholischen Jugend; bei Glocke X (Volksglocke) Schlossermeister SCHÄFER und Frau KNURR. Bischof BORNEWASSER war 1944 ehrenhalber zum Erzbischof ernannt worden.

²³ Schreiben der Gießerei OTTO vom 3. März 1951; DB, Akte Dom 6.6.4.

²⁴ Schreiben der Gießerei OTTO vom 25. April 1951; DB, Akte Dom 6.6.4.

²⁵ KLASSEN (1952).

²⁶ Festliche Einholung der Trierer Domglocken, in: Trierische Landeszeitung, Nr. 141, 21. Juni 1951.

²⁷ Die neuen Domglocken, in: Paulinus, Nr. 25, 24. Juni 1951.

den Tagen wurden die Glocken im Glockenstuhl montiert, am Vorabend des Peter- und Pauls-Festes, am 28. Juni 1951, erklangen die Glocken erstmals im Anschluß an die Vesper um 19 Uhr. Die Glocken wurden von 26 Mann gezogen. Der Südwestfunk, Studio Mainz, [übertrug] das erstmalige Läuten der neuen Glocken [...] um 19 Uhr über alle Sender in direkter Sendung³¹. Die Endabrechnung für das Geläute datiert vom 25. Juli 1951. Demnach betragen die Kosten für das Geläute incl. Mehrgewicht der Glocken, für die Armaturen, den Glockenstuhl, für die Gußabformungen der Reliefs der alten Glocken und die Bildhauerarbeit der Reliefs der neuen Glocken, für 1633 Buchstaben (à -.30 DM) und sonstiges 74.404,56 DM³². Joche und vermutlich auch der Glockenstuhl wurden nach Vorgaben der Gießerei OTTO vom Stahlwerk in Peine gefertigt³³.

4. Die weitere Geschichte

Im Gegensatz zum Vorkriegszustand wurde der neue Glockenstuhl mitsamt den Glocken aufgrund der statischen Voraussetzungen im romanischen Geschoß des Südwestturmes installiert, da man vermutete, daß das gotische Geschoß durch den Brand 1944 in seinem statischen Gefüge zu sehr gelitten habe. In Trier jedoch war man seit der Installierung mit der Gesamtwirkung nicht zufrieden. Domkapellmeister KLASSEN schrieb in seinem Gutachten: Die Intonation des Geläutes im Turm leidet an den heutigen Gegebenheiten der Turmanlage [...] Das sogenannte 'Greifenklau-Geschoß' des Hauptturmes besaß in seiner Hochlage und in seinen weiten Schallöffnungen die beste Bedingung für die Weitabstrahlung der Klangmassen. Das neue Geläute hängt tiefer, innerhalb von Mauern, deren Schallöffnungen in nicht rechter Proportion zu den arbeitenden Glocken sich befinden und zudem durch starke

Schrägung der Schalläden klangsperrend wirken³⁴. Im Zuge der großen Domrestaurierung wurden zunächst Längsrisse durch Glockenschwankungen in den Westtürmen festgestellt³⁵. Nach weiteren Schwingungsuntersuchungen zur Feststellung der Einflüsse der Glocken auf das Bauwerk mittels Stahlseilen im Glockenturm, vom Turm zum Kreuzgang und über dem Hauptschiffgewölbe³⁶ und dem Einbau einer neuen Stahlbetondecke im Südwestturm in 35,00 Metern Höhe 1971³⁷ wurde das Geläute zwischen April und Mai 1972 umgehängt. Ein etwa drei Meter hoher Unterbau wurde oberhalb der erwähnten Stahlbetondecke eingebaut, der eigentliche Stuhl also um diese Höhe erhöht. Seit dieser Zeit hängt das Geläute zwischen den beiden oberen Geschossen, so daß die Glocken heute unterhalb der gotischen, aber oberhalb der romanischen Schallfenster läuten. Begründet wurde diese Maßnahme aber weniger aus klangtechnischen Gründen als vielmehr im Hinblick auf eine Verbesserung der Zugänge zum Turm³⁸. Gleichzeitig wurden die kupferbeschlagenen Jalousien in den Schallöffnungen beider Domtürme durch die Glockengießerei MABILON aus Saarburg installiert³⁹. Infolge der Hängung wurde ein Resonanzraum geschaffen, in dem sich das Geläute heutzutage richtig entfalten kann, ohne das eine Glocke direkt vor einem der Fenster hängt.

5. Die Restaurierung der Geläuteanlage (1999/2000)

Am 27. Juli 1988 kam es zu einem Treffen verschiedener Glockensachverständiger und Mitglieder des Beratungsausschusses für das Deutsche Glockenwesen, unter ihnen KURT KRAMER (Freiburg), JEAN RINGUE (Straßburg), VOLKER MÜLLER (Speyer), Dr. KONRAD BUND (damals Frankfurt), ALBERT BAUER (Trier) und Domkapitular Dr. FRANZ RÖNIG. Bei diesem

³¹ 26 Mann zogen an den Glockenseilen, in: Trierische Landeszeitung, Nr. 148, 29. Juni 1951. Zum ersten Geläute vgl. weiterhin: 18,3 Tonnen schwebten zum Glockenstuhl, in: Trierische Landeszeitung, Nr. 146, 27. Juni 1951 und Der Dom erhob seine Stimmen, in: Paulinus, Jg. 77, Nr. 27, 8. Juli 1951.

³² Rechnung der Gießerei OTTO vom 25. Juli 1951; DB, Akte Dom 6.6.4.

³³ Inschrift PEINE auf den Stahljochen, gesehen beim Ausbau 1999.

³⁴ KLASSEN (1952).

³⁵ PEITZ, S. 491.

³⁶ PEITZ, S. 500.

³⁷ PEITZ, S. 501.

³⁸ AEK, Best. NL SCHAE BEN, Nr. 1776, S. 87.

³⁹ Paulinus. Trierer Bistumsblatt. Wiedereröffnung des Trierer Domes am 1. Mai 1974. Ausgabe 28. April 1974, S. 16.

Treffen wurde das Domgeläute einer genauen Untersuchung unterzogen, die vor allem zum Ziel hatte, technische Mängel aufzuspüren. Zunächst waren sich die Teilnehmer nach einer mehrstündigen Hörprobe darüber im klaren, daß die Qualität der Glocken weitaus besser ist, als die Gutachten von KLASSEN und SCHUH aussagen. Bemängelt wurden die verzerrte Schlagtonlinie, die Aufhängung an Stahljochen aus sicherheitstechnischen Gründen, die unterdimensionierten Klöppel und die Schallabstrahlung⁴⁰. Gleichzeitig werde das Domgeläute klanglich nicht gut präsentiert, weil es an einer dem zehnstimmigen Geläute adäquaten Läuteordnung fehlte. Diese konnte im Laufe des Jahres 1998 vom Verfasser erarbeitet werden.

Die neue Läuteordnung trat mit Beschluß des Domkapitels zum 1. Advent 1998, mit Beginn des neuen Kirchenjahres, in Kraft. Ebenfalls 1998 wurde vom Domkapitel die Restaurierung des Geläutes in einigen Punkten beschlossen. Die Arbeiten wurden in drei Abschnitte aufgeteilt: der erste im November 1999 umfaßte die Glocken V bis X, der zweite von Juni bis November 2000 die Glocken I bis IV. Der dritte Bauabschnitt beinhaltete die Erstellung eines neuen Glockenstuhles für die Glocken IX und X sowie kleinere Restarbeiten, die im Laufe des Jahres 2002 durchgeführt wurden. Im Zuge dieser Arbeiten erhielten alle Glocken überschwere Eichenholzjoche, neue Flacheisenbeschläge und neue geschmiedete Klöppel. Nicht verändert wurde die Schallabstrahlung durch Änderung der Schalläden. Mit der Ausführung dieser Arbeiten wurde die Firma GEBR. MARX Kirchentechnik aus St. Wendel⁴¹ beauftragt, die bautechnische

Aufsicht hatte KARL FEILS vom Architekturbüro BOHR UND PARTNER in Trier. Beratende Funktion hatte der Glockensachverständige des Bistums Trier, Br. MICHAEL REUTER OSB. Die Restaurierung wurde durch EDITH HEIN, Trier, (1. Abschnitt) und den Verfasser photographisch dokumentiert.

Die Arbeiten der ersten Phase begannen am 3. November 1999, in den folgenden Tagen wurden die Glocken demontiert und gewogen. Glocke IX (h') war als erste fertiggestellt und läutete erstmals im neuen Zustand am 15. November 1999. Ein erstes Probegeläut am 18. November 1999 offenbarte den Erfolg der Arbeiten vor allem in klanglicher Hinsicht. Eine vorläufige Intonation erfolgte am 30. November 1999 im Beisein von Br. MICHAEL REUTER OSB und des Verfassers.

Phase zwei begann am 8. Juni 2000 mit der Anlieferung der Teile. Am folgenden Tag wurden die schweren Einzelteile mit einem Kran in das romanische Geschoß des Südwestturmes befördert. Nach der Sommerpause wurden die Glocken IV und III am 7. August 2000 abgesetzt und bis zum 7. September 2000 fertiggestellt. Als nächstes folgte Glocke II, die am 26. September 2000 demontiert wurde. Sie konnte am 19. Oktober 2000 erstmals im Beisein des SWR geläutet werden. Das Fernsehen hatte sich für diesen Tag angemeldet, um die Demontage und das Wiederaufhängen am neuen Holzjoch von Glocke I zu dokumentieren. Die Glocke wurde gewogen, und das lange Geheimnis ihres Gewichtes konnte endgültig geklärt werden: mit 7970 kg Gewicht ist die Glocke 170 kg schwerer als in der Rippentabelle der Gießerei OTTO angegeben. Am 20. Oktober 2000 wurde der Bericht über die Sanierung in der Landesschau um 19.20 Uhr gesendet. Am 23. Oktober 2000 konnte die Glocke erstmals um 16.35 läuten.⁴² Am Vorabend von Allerheiligen war erstmals das Plenum aller Glocken nach der Restaurierung zu hören. Trotz aller noch existenten Intonationsmängel war das Geläute nicht wiederzuerkennen. Im Juni 2001 folgte eine ge-

⁴⁰ Vgl. hierzu Schreiben von Prof. Dr. FRANZ RONIG vom 28. Juli 1988 an Dompropst und Domkapitel betr. Geläute des Trierer Domes; DB, Akte Dom 6.6.4.; Domgeläute besser als sein Ruf, in: Trier. Volksfreund, Nr. 174, 29. Juli 1988; Domgeläut wurde Ton für Ton geprüft, in: Paulinus. Trierer Bistumsblatt, 7. August 1988.

⁴¹ Mitarbeiter: JOSEF und ULRICH MARX, BERND JOCHUM, NEHAT MIFTARI, MARCO SCHÄFER, GEORG SCHNEIDER, THOMAS SCHOLZ (nur bei gewichtsmäßig schweren Arbeiten), KLAUS SCHNEIDER (Bearbeitung der Joche X bis V) und NORBERT EGLER (Hilfsarbeiten). Berechnung der Joche und Klöppel erfolgte durch Herrn NOTHEIS von der Fa. SCHNEIDER in Schonach; Herstellung der Klöppel durch WENZAUER.

⁴² Die Restaurierung wurde von der örtlichen Presse begleitet: Holz statt Stahl. Neue Joche für Trierer Domglocken - „Bertes & Co.“ klanglich aufpoliert, in: Trier. Volksfreund, Nr. 251, 28. Oktober 2000 sowie St. Ambrosius am Flaschenzug, in: Trier. Volksfreund, Nr. 54, 5. März 2002.

nerelle Neuintonation, so daß sich das Domgeläute zu seinem 50. Geburtstag, der mit einem Jubiläumswochenende vom 29. Juni bis 1. Juli 2001 gefeiert wurde, klanglich erstmals in fast perfekter Form präsentierte.

Infolge eines Materialfehlers brach der neue Klöppel der Glocke IV am 1. Advent 2001 direkt unterhalb der Aufhängung in der Glocke. Es entstand kein größerer Schaden, der Klöppel wurde im Januar 2002 durch einen neuen ersetzt. Dieser neue Klöppel besitzt im Gegensatz zu den anderen eine Kugel, da der Beratungsausschuß für das Deutsche Glockenwesen seit neuem Elipsoidklöppel ablehnt.

Im März 2002 wurde der neue Glockenstuhl für die beiden kleinsten Glocken installiert. Bisher läuteten diese Glocken im Stuhlgefach der größten Domglocke, allerdings quer zur Läuterichtung aller anderen Glocken. Dies führte zu starken Bewegungen des Stuhles, die aus statischen und dynamischen Gründen abgestellt werden mußten. Auf das dritte Gefach, in dem die Glocken IV und V läuten, wurde ein kleiner Glockenstuhl aufgesetzt, der die beiden kleinsten Glocken aufnimmt. Dabei hängt Glocke X jetzt fast in der Mitte der Stube, Glocke IX näher zur Ostseite. Am 10. April 2002 erfolgte die Schlußabnahme im Beisein von JOSEF MARX von der ausführenden Firma, Br. MICHAEL REUTER OSB, KARL FEILS vom Architekturbüro BÖHR UND PARTNER und des Verfassers. Im Zuge der kurz darauf durchgeführten Heilig-Rock-Tage⁴³, dem Trierer Bistumsfest, konnte das Geläute in einer optimalen Intonation präsentiert werden.

6. Zur Frage des Gewichtes der Domglocken

Lange Zeit 'geisterten' Phantasiegewichte der Glocken durch die Literatur. Demnach sollten die Glocken in der Reihenfolge ihrer Größe 8.600-5.100-3.700-2.600-2.100-1.600-1.200-700-500 und 400 kg wiegen. Diese teils viel zu hoch angesetzten 'Phantasiegewichte' tauchten erstmals in der statischen Berechnung des Glockenstuhles durch Regierungsbaumeister Dipl.-Ing.

⁴³ Nicht zu verwechseln mit der nur etwa alle 30 Jahre stattfindenden Heilig-Rock-Wallfahrt !

EMIL JUNG vom 30. August 1950 auf⁴⁴. Es ist zu vermuten, das dort die Gewichte der Glocken incl. Jochen und Klöppeln angegeben wurden. Domkapellmeister KLASSEN übernahm diese Gewichte in seinen Prüfbericht vom 1. August 1952⁴⁵.

Im Schriftverkehr mit der Gießerei OTTO werden diese Gewichte nicht genannt. Dort gibt die Gießerei ihre sog. Listengewichte an, die wesentlich geringer ausfallen, aber auch wesentlich realistischer erscheinen: 7.800-4.600-3.300-2.320-1.950-1.375-1.000-580-410 und 290 kg, zusammen also 23.625 kg⁴⁶. Nach der Endabrechnung der Gießerei OTTO beträgt das Gesamtgewicht der Glocken 24.748 kg⁴⁷. Leider sind die in dieser Rechnung erwähnten Wiegescheine der Glocken heutzutage (2002) nicht mehr auffindbar. JAKOB SCHAEBEN sprach die Frage nach den korrekten Gewichten bereits 1970 an, ohne daß sie geklärt werden konnte⁴⁸.

Im Zuge der Restaurierung der Geläuteanlage 1999/2000 wurden die Glocken mittels einer Kranwaage gewogen⁴⁹, um dem akademischen Interesse am Gewicht der Domglocken, andererseits aber auch eventuell zu einem späteren Zeit-

⁴⁴ Statische Berechnung des Glockenstuhles für den Dom in Trier, aufgestellt von Fa. F. Otto, Bremen-Hemelingen. Statische Prüfung. Schreiben von Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. EMIL MANN, Trier, vom 30. August 1950; AEK, Best. NL SCHAEBEN Nr. 1776. Diese Gewichte wurden zuletzt veröffentlicht bei: KURT KRAMER: Die Glocke und ihr Geläute. Geschichte, Technologie und Klangbild vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München ³1990, Textheft S. 53. Auch die Angaben im Beitrag von KONRAD BUND: e°- und fis°/ges°-Geläute und -Glocken in Europa und Übersee, in: JbGk 5/6 (1993/1994), S. 107-126, hier S. 116, basieren auf diesen zu hohen Angaben.

⁴⁵ KLASSEN (1952).

⁴⁶ Kostenanschlag der Gießerei OTTO vom 13. Juli 1948; DB, Akte Dom 6.6.4.

⁴⁷ Rechnung der Gießerei OTTO vom 25. Juli 1951; DB, Akte Dom 6.6.4.

⁴⁸ JAKOB SCHAEBEN: Gutachtliche Stellungnahme im Zuge der Generalrestaurierung des Hohen Domes in Trier vom 13. Juli 1970; AEK, Best. NL SCHAEBEN Nr. 1776, S. 47.

⁴⁹ Zum Wiegen stand bei den Glocken I, II, V bis X eine Kranwaage mit der Fehlertoleranz ±10 kg zur Verfügung, bei den Glocken III und IV eine Kranwaage mit Fehlertoleranz ±50 kg.

punkt benötigten präzisen statischen Berechnungen Genüge zu tun. Das gewogene Gesamtgewicht beträgt demnach 24.340 kg, 408 kg weniger als in der Endabrechnung der Gießerei OTTO. Aufgrund der zum Wiegen zur Verfügung stehenden Kranwaagen kann das von OTTO gewogene Gesamtgewicht nicht stimmen. Damit ist das Trierer Domgeläute das schwerste, nach 1945 von einem deutschen Glockengießer gegossenen Bronzegeläute⁵⁰.

⁵⁰ Gefolgt von den Geläuten des Würzburger Domes (11 Glocken auf g°, 1965 von F.W.Schilling) mit einem Gesamtgewicht von 23.623 kg (ohne die historische es'-Glocke) und des Freiburger Münsters (15 Glocken auf g°, 1959 ebenfalls von F.W.Schilling) mit einem Gesamtgewicht von 21.378 kg (ohne die historische Hosanna, die ursprünglich für die Neukonzeption nicht relevant war. Das Gußstahlgeläute der prot. Stiftskirche in Neustadt an der Weinstraße (7 Glocken auf es°) ist mit 32.650 kg das schwerste Nachkriegsgeläute überhaupt.

Das Trierer Domgeläute von 1951

7. Inventarisierung des heutigen Domgeläutes

durch

SEBASTIAN SCHRITT und EDITH HEIN

am 13. und 15. Mai 1998 (Vermessung) und am 23. und 24. Januar 1999 (Klanganalysen)⁵¹.

Glocke	I	II	III	IV	V
Name	Christus und Helena	Maria	Petrus	Eucharis, Valerius, Maternus	Matthias
Gußjahr	1951	1951	1951	1951	1951
Gießer	alle FRIEDRICH OTTO, Hemelingen				
Gewicht (kg)	ca. 7.970	ca. 4.480	ca. 3.500	ca. 2.600	ca. 2.060
Durchmesser (mm)	2273	1911	1707	1524	1438
Schräge Höhe (mm)	1809	1525	1351	1208	1140
Höhe mit Krone (mm)	2205	1895	1650	1480	1418
Höhe ohne Krone (mm)	1905	1610	1417	1270	1158
Höhe Krone (mm)	300	285	233	210	210
Schlagringstärke (mm)	173,5	145	131	115	108
Klöppelgewicht (kg)	312	164	113	82	69
Klöppelballen-Ø neu (mm)	303	256	228	197	192
Schlagring-Ballen	1 : 1,75	1 : 1,76	1 : 1,74	1 : 1,71	1 : 1,77
Jochbalken (mm)	530 x 530	438 x 438	380 x 380	317 x 317	310 x 300
Rippe	s bis ms	s bis ms	s bis ms	s bis ms	s bis ms
Rippenproportion	1 : 13,10	1 : 13,18	1 : 13,03	1 : 13,25	1 : 13,31
Unterton	FIS +1	A -1	H - 4	cis° -5	d° -6
Schlagton	fis° +7	a° +2	h° +1	cis' +4	d' +2
Prime	fis° +4	a° +1	h° -1	cis' +4	d' +2
Terz	a° +7	c' +1	d' ±0	e' +3	f' +1
Quinte	cis' +12	e' +5	fis' +4	gis' +8	a' +6
Oktave	fis' +7	a' +2	h' +1	cis'' +4	d'' +2
Dezime	ais' +9	cis'' +2	dis'' ±0	eis'' +4	fis'' +3
Undezime	h' -1	d'' -6	dis'' +8	fis'' -4	g'' -5
Duodezime	cis'' +1	e'' +1	fis'' -1	gis'' +4	a'' +2
Tredezime	dis'' +1	fis'' -5	gis'' -7	ais'' -1	h'' -4
Quattuordezime	eis'' +3	gis'' -4	ais'' -5	his'' -1	cis''' -4
Doppeloktave	fis'' +12	a'' +8	h'' +7	cis''' +10	d''' +8
2'-Quarte	h'' +2	d''' -1	e''' -4	fis''' +1	g''' -1
Schlagtonquarte	h° +2	d' -1	e' -4	fis' +1	g' -1
Zustand	ST, T und O gestimmt, kl. Ausbrüche an der Schärfe	ungestimmt, erhebliche Gußfehler innen	ungestimmt, Gußfehler innen	ungestimmt, Gußfehler innen	gestimmt
Abklingdauer U-P-T (Sek.)	175-38-23	157	111	117	133
Abklingverlauf	leicht stossend, großwellig, ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig
Anschläge/min.	39	43	45	48	49

⁵¹ Zum Zeitpunkt der Analyse herrschte eine Temperatur von +5° Celsius. Die Vermaßung wurde im Zuge der Restaurierung der Glockenanlage im November 1999 und Juli/August 2000 nochmals überprüft.

Sebastian Schritt

Glocke	VI	VII	VIII	IX	X
Name	Niketius	Agritius	Maximinus	Paulinus	Ambrosius
Gußjahr	1951	1951	1951	1951	1951
Gießer	alle FRIEDRICH OTTO, Hemelingen				
Gewicht (kg)	ca. 1450	ca. 1010	ca. 590	ca. 400	ca. 280
Durchmesser (mm)	1280	1140	954	843	757
Schräge Höhe (mm)	1015	907	759	668	605
Höhe mit Krone (mm)	1248	1110	937	822	742
Höhe ohne Krone (mm)	1073	950	801	706	642
Höhe Krone (mm)	175	160	136	116	100
Schlagringstärke (mm)	97	81,5	72	64	57
Klöppelgewicht (kg)	53	38	24,5	19,5	14,5
Klöppelballen-Ø neu (mm)	174	156	140	130	120
Schlagring-Ballen	1 : 1,79	1 : 1,91	1 : 1,94	1 : 2,03	1 : 2,10
Jochbalken (mm)	280 x 280	240 x 240	220 x 220	180 x 180	180 x 180
Rippe	s bis ms	s bis ms	s bis ms	S bis ms	s bis ms
Rippenproportion	1 : 13,20	1 : 14,00	1 : 13,25	1 : 13,17	1 : 13,28
Unterton	e° -5	fis° -6	a° -6	h° -10	cis' -7
Schlagton	e' +4	fis' +3	a' +3	h' +1	cis'' -1
Prime	e' +2	fis' +2	a' +1	h' -4	cis''' -5
Terz	g' +3	a' +1	c'' +1	d'' -2	e'' -3
Quinte	h' +7	cis'' +9	e'' +5	fis'' +2	gis'' +4
Oktave	e'' +4	fis'' +3	a'' +3	h'' +1	cis''' -1
Dezime	gis'' +5	ais'' +7	dis''' +3	dis''' -2	eis''' ±0
Undezime	a'' -2	h'' -4	d''' -3	dis''' +6	fis''' -8
Duodezime	h'' +3	cis''' +2	e''' ±0	fis''' ±0	gis''' -2
Tredezime	cis''' -1	dis''' ±0	fis''' -3	g''' +8 p	ais''' -6
Quattuordezime	dis''' -1	eis''' ±0	gis''' -2 pp	a''' +10	his''' -4 pp
Doppeloktave	e''' +9	fis''' +9	a''' +9 p	h''' +8 pp	n.e.
2'-Quarte	a''' +1	h''' -1	n.e.	n.e.	n.e.
Schlagtonquarte	a' +1	h' -1	n.e.	n.e.	n.e.
Zustand	ungestimmt	ungestimmt	ungestimmt	an der Schärfe gestimmt	ungestimmt
Abklingdauer U (Sek.)	112	97	109	70	68
Abklingverlauf	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig
Anschläge/min.	51	55	57	61	63

Äußere Gestaltung und Inschriften

Alle Glocken besitzen radiale sechshenkelige Kronen mit zylindrischer Mittelöse. Die Kronenhenkel, im Querschnitt quadratisch, sind im oberen Teil gerade, im weiteren Verlauf ausladend rund gebogen und enden in kleinen würfelförmigen Postamenten (Standartkrone OTTO). Die Kronenplatten sind flach. Die leicht gewölbten Hauben werden mit der typischen „OTTO“-Kante von der Schulter getrennt. Unterhalb der Schultern befinden sich die mehrzeiligen Inschriften in Kapitalis, als Worttrennungszeichen dienen kleine Rauten. Im übrigen sind die Glocken schmucklos, nur die drei größten besitzen Reliefs, die Inschriften am unteren Rand sind bei diesen drei Glocken mit zwei Stegen eingefaßt. Die Inschriften lauten:

Glocke I:

Schulter (Schriftgröße 55-56 mm):

REGI ♦ SAECULORUM ♦ IMMORTALI
♦ ET ♦ INVISIBILI ♦ SOLI ♦ DEO ♦
HONOR ♦ ET ♦ GLORIA ♦ IN ♦♦♦ /
SAECULA ♦ SAECULORUM ♦ AMEN
♦♦ I ♦ TIM ♦ 1 ♦ 17 ♦ PER ♦ SANCTAM
♦ HELENAM ♦ IMPERATRICES ♦♦♦ /
♦ ET ♦ PATRONAM ♦ TREVERORUM ♦
QUOD ♦ UT ♦ FIAT ♦ SONO ♦♦ 1951 ♦
(Dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott sei Preis und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Durch die heilige Helena, Kaiserin und Schutzherrin der Trierer. Damit dieses geschehe, läute ich.)

Unterhalb des Wortes „Helenam“ Gießerplakette.

Flanke (beidseitig dreizeilig neben dem Bild der hl. Helena mit Kreuz, Schriftgröße 15-16 mm; Relief der hl. Helena mit Kreuz, Höhe 315 mm):

♦ PHILIPPUS ♦ CAROLUS ♦ MEBUS ♦
(Relief Helena) ♦ TREVERENSIS ♦ NUNC ♦
IAM ♦ /
♦ AMERICANUS ♦ ME ♦ IGNE ♦ (Relief
Helena) ♦ DESTRUCTAM ♦ BELLI ♦
PATRIAE ♦ /
♦ AMORIS ♦ IGNE ♦ INFLAMMATUS ♦
SUIS ♦ (Relief Helena) ♦ SUMPTIBUS ♦
FUNDENDAM ♦ CURAVIT ♦♦

(Philipp Carl Mebus, ein Trierer, jetzt Amerikaner, hat mich, die ich durch das Feuer des Krieges vernichtet war, durch das Feuer der Liebe zu seiner Vaterstadt entflammt, auf seine Kosten gießen lassen.)

unterer Rand (Schriftgröße 34-36 mm):

O ♦ REX ♦ GLORIAE ♦ CHRISTI ♦
VENI ♦ CUM ♦ PACE ♦♦ MELIUS ♦
EST ♦ CONFIDERE ♦ AT ♦ DOMINUM
♦ QUAM ♦ CONFIDERE ♦ IN ♦
HOMINE ♦♦ MELIUS ♦ EST ♦
CONFIDERE ♦ AT ♦ DOMINUM ♦
QUAM ♦ CONFIDERE ♦ IN ♦
PRINCIPIBUS ♦♦ PS ♦ 117 ♦ 8 ♦ 9 ♦♦

(O König der Herrlichkeit, Christus komm mit Deinem Frieden. Besser ist es, sein Vertrauen zu setzen auf den Herrn, als sein Vertrauen zu setzen auf einen Menschen, besser ist es, zu vertrauen dem Herrn, als den Fürsten.)

Glocke II:

Schulter (Schriftgröße 55-56 mm) :

IN ♦ HONOREM ♦ REGINAE ♦ PACIS ♦
EIVSDEM ♦ IMMACULATAE ♦
CONCEPTIONIS ♦♦♦ / ET ♦ IN ♦
CAELUM ♦ ASSUMPTIONIS ♦ VOCEM
♦ MEAM ♦ EXTOLLO ♦♦ TUERE ♦♦♦ /
TREVERICAM ♦ PLEBEM ♦ ET ♦
URBEM ♦♦ 1951 ♦

(Zur Ehre der Königin des Friedens, der unbefleckt Empfangenen und in den Himmel Aufgenommenen erhebe ich meine Stimme. Schütze das trierische Volk und die Stadt.)

Unterhalb des Wortes „extollo“ Gießerplakette, auf der Flanke Relief der Muttergottes auf der Schlange (Höhe 275 mm).

unterer Rand (Schriftgröße 34-36 mm):

NON ♦ VINCIT ♦ REX ♦ MULTO ♦
EXERCITU ♦ BELLATOR ♦ NON ♦ SE
♦ SULVAT ♦ MAGNO ♦ ROBORE ♦♦ PS
♦ 32 ♦ 16 ♦♦

(Nicht siegt der König mit einem großen Heere und der Kriegführende rettet sich nicht mit einer großen Macht.)

Glocke III:

Schulter (Schriftgröße 55-56 mm):

PETRUS ♦ CLAVICULARIUS ♦ REGNI
♦ HOC ♦ TEMPLUM ♦ SIBI ♦
DEDICATUM ♦♦♦ /

Das Trierer Domgeläute von 1951

PROTEGAT ♦♦ 1951 ♦

(Petrus, der Schlüsselträger des Reiches, schütze diesen Tempel, der ihm geweiht ist.)

Unter der zweiten Zeile das Wappen von Erzbischof Bornewasser (167 x 135 mm), unterhalb des Wortes „hoc“ die Gießerplakette, darunter das Wappen der Stadt Trier (170 x 135 mm).

unterer Rand (Schriftgröße 34-36 mm):

QUI ♦ DEGIS ♦ IN ♦ PRAESIDIO ♦
ALTISSIMI ♦ QUI ♦ SUB ♦ UMBRA ♦
OMNIPOTENTIS ♦ COMMORARIS ♦ DIC
♦ DOMINO ♦ REFUGIUM ♦ MEUM ♦
ET ♦ ARX ♦ MEA ♦ DEUS ♦ MEUS ♦
IN ♦ QUO ♦ CONFIDO ♦♦ PS ♦ 90 ♦ 1 ♦
2 ♦♦

(Wer im Schutze des Allerhöchsten steht, wer im Schatten des Allmächtigen weilt, der kann zum Herrn sprechen, meine Zuflucht bist Du, meine Burg, mein Gott, auf Dich vertraue ich.)

Glocke IV:

Schulter (Schriftgröße 55-56 mm):

EUCHARIO ♦ VALERIO ♦ MATERNO
♦ SUM ♦ DEDICATA ♦♦♦ /
MONEO ♦ UT ♦ AEMULATORES ♦
SITIS ♦ PATRUM ♦ VESTRORUM ♦♦♦ /
ET ♦ REMINISCAMINI ♦ OPERUM ♦
QUAE ♦ FECERUNT ♦♦ 1951 ♦ (Gies-
serplakette)

(Eucharis, Valerius und Maternus bin ich geweiht. Ich ermahne Euch, daß Ihr Nachahmer Eurer Väter seid und Euch erinnert der Taten, die sie vollbracht haben.)

unterer Rand (Schriftgröße 34-36 mm):

QUAM ♦ PULCHRI ♦ SUPER ♦
MONTES ♦ PEDES ♦ ANNUNTIANTIS
♦ ET ♦ PRAEDICANTES ♦ PACEM ♦
ANNUNTIANTIS ♦ BONUM ♦
PRAEDICANTIS ♦ PACEM ♦♦ IS ♦ 52 ♦
7 ♦

(Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden kündigt und frohe Botschaft bringt.)

Glocke V:

Schulter (Schriftgröße 34-36 mm):

O ♦ MATTHIA ♦ PATRONE ♦
DIOECESIS ♦ TREVERENSIS ♦

CONSORS⁵² ♦ APOSTOLICAE ♦
DIGNITATIS ♦♦♦ / TUIS ♦ PRECIBUS ♦
SUPPLICIBUS ♦ IMPETRA ♦ UT ♦
TECUM ♦ SINE ♦ FINE ♦ LAUDEMUS
♦ REGEM ♦♦♦ / GLORIAE ♦ 1951

(O Matthias, Patron der Trierer Diözese, teilhaftig geworden der apostolischen Würde, erwirke durch Deine flehentlichen Bitten, daß wir mit Dir ohne Ende den König der Glorie loben.)

Gießerplakette unterhalb des Wortes „gloriae“.
unterer Rand (Schriftgröße 34-36 mm):

ET ♦ CECIDIT ♦ SORS ♦ SUPER ♦
MATTHIAM ♦ ET ♦ ANNUMERATUS ♦
EST ♦ CUM ♦ UNDECIM ♦ APOSTOLIS
♦ ACT ♦ 1 ♦ 26 ♦

(Und das Los fiel auf Matthias und er wurde den elf Aposteln beigezählt.)

Glocke VI:

Schulter (Schriftgröße 34-36 mm):

SANCTI ♦ NICETTII (sic!) ♦ EPISCOPI ♦
TREVERENSIS ♦ RESTAURATORES ♦
TEMPLI ♦♦♦ /
HUIUS ♦ LAUDEM ♦ ANNUNTIO ♦♦
ROGO ♦ UT ♦ HANC ♦ DOMUM ♦
BELLO ♦ VASTATAM ♦♦♦ / DENUO ♦
RESTAURATAM ♦ CONSERUET ♦ IN ♦
LONGITUDINEM ♦ DIERUM ♦♦ 1951 ♦

(Des heiligen Nicetius, des Trierer Bischofs, des Wiederherstellers dieses Tempels Lob verkünde ich. Ich bitte, daß er dieses durch den Krieg verwüstete und von neuem wiederhergestellte Haus auf die Länge der Tage erhalte.)

Gießerplakette unterhalb des Zeilenbeginns.

unterer Rand (Schriftgröße 34-36 mm):

DEUS ♦ EXAUDI ♦ PRECES ♦ ET ♦
PRAESTA ♦ UT ♦ HOC ♦ TEMPLUM ♦
BENEFICIA ♦ PETITURUS ♦
INCREDITOR ♦ CUNCTA ♦
IMPETRASSE ♦ LAETETUR ♦♦

(Herr, erhöre die Bitten und gewähre, daß ein jeder, der in diesen Tempel eintritt, um Deine Wohltaten zu erbitten, sich der Gewährung erfreue.)

Glocke VII:

Schulter (Schriftgröße 34-36 mm):

⁵² Das erste „C“ im Guß nach oben verrutscht.

ET ♦ NOS ♦ QUATTUOR ♦
CAMPANULAE ♦ CUM ♦ VOCIBUS ♦
MAIORUM ♦♦♦ /
SONORUM ♦ CONCINIMUS ♦♦ 1951

(Und wir vier kleinen Glocken, wir stimmen ein in
das Lob unserer großen Schwestern.)

Gießerplakette unter der zweiten Zeile.

Flanke (Schriftgröße 34-36 mm):

ST ♦ AGRITIUS ♦ IN /
HAC ♦ CATHEDRALI /
EPISCOPUS ♦ PRIMUS

(Heiliger Agritius, in dieser Kathedrale der erste
Bischof.)

Glocke VIII:

Schulter (Schriftgröße 34-36 mm):

ST ♦ MAXIMINUS ♦ EPISCOPUS ♦
MAGNUS ♦ FIDEI ♦ PROPAGATOR ♦♦
/ 1951

(Heiliger Maximinus, Bischof, der große Verteidiger
des Glaubens.)

Jahreszahl unterhalb der Wörter „episcopus“
und „magnus“; unterhalb des Zeilenendes Gie-
ßerplakette.

Glocke IX:

Schulter (Schriftgröße 34-36 mm):

ST ♦ PAULINUS ♦ EPISCOPUS ♦ ET ♦
MARTYR ♦♦♦ /
FORTISSIMUS ♦ FIDEI ♦ DEFENSOR
♦♦ 1951 ♦ (anschließend Gießerplakette)

(Heiliger Paulinus, Bischof und Märtyrer, tapferster
Verteidiger des Glaubens.)

Glocke X:

Schulter (Schriftgröße 34-36 mm):

ST ♦ AMBROSIUS ♦ EPISCOPUS ♦
MEDIOLANENSIS ♦♦♦ /
TREVERIS ♦ NATUS ♦♦ 1951 ♦ (Gies-
serplakette unterhalb des Wortes

„Mediolanensis“)
(Heiliger Ambrosius, Bischof von Mailand, in
Trier geboren.)

Glockenstube

Die Glockenstube befindet sich im Südwest-

turm. Sie nimmt das oberste romanische sowie
das gotische Geschoß ein, eine hölzerne Zwi-
schendecke in der Höhe des oberen Abschlusses
der romanischen Zwillingsarkaden trennt den
eigentlichen Glockenstuhl vom Betonboden. Die
Glocken I bis VIII hängen in einem eingeschos-
sigen Stahlstuhl mit vier Gefachen alle auf der
gleichen Höhe etwa vier Meter oberhalb der höl-
zernen Zwischendecke. Die Glocken I bis VIII
schwingen in Ost-West-Richtung. Die Aufhän-
gung wurde wie folgt vorgenommen (von Nord
nach Süd; Westen bedeutet zum Domfreihof,
Osten bedeutet zum Kreuzgang): im ersten Gef-
fach im Westen a°, im Osten h°; im zweiten Gef-
fach im Westen d', im Osten cis'; im dritten Gef-
fach im Westen fis', in der Mitte e', im Osten a';
im vierten Gefach in der Mitte fis° (bis 2002 im
Westen cis'' und im Osten h'). Glocken IX und
X hängen seit 2002 in einem neuen feuerverzink-
ten Stahlstuhl über dem zweiten Gefach: in der
Mitte cis'', im Osten h'. Bis zur Restaurierung in
den Jahren 1999/2000 hingen die Glocken VI
bis X an geraden Stahljochen, die Joche der Glo-
cken I, II und V waren um halbe Kronenhöhe,
die der Glocken III und IV um ein Drittel Kron-
enhöhe gekröpft. Im Zuge der Restaurierung
wurden alle Glocken an überschwere Holzjoche
umgehängt. Alle Glocken erhielten neue Klöppel
(zur Restaurierung vgl. oben). Alle Glocken wer-
den durch Läutemaschinen „Voco“ der Firma
HEW angetrieben. Der Stundenschlag erfolgt
auf den Glocken a° - cis' - e' - fis' - a' in der Rei-
henfolge a' (Viertel) - a'-e' (Halb) - a'-e'-fis'
(Dreiviertel) - a'-e'-fis'-cis' (Voll) und a° (Stun-
denschlag)⁵³, zusätzliche Schlaghämmer besitzen
Glocken V (Angelus-Schlag) sowie I (Trierer
Tradition des sog. „Zinkens“)

8. Bedeutung

⁵³ Zum 25jährigen Jubiläum der Klais-Orgel des
Domes (1999) vergab das Domkapitel eine Auftrags-
komposition über den Stundenschlag des Trierer Do-
mes an den 1929 geborenen tschechischen Komponis-
ten PETR EBEN. Er nannte sein Werk: Campanae glorio-
sae. Dem Dom zu Trier gewidmet. Eingespielt wurde die-
ses Werk durch den Trierer Domorganisten JOSEF
STILL auf der CD Orgelmusik aus dem Dom zu Trier (Fas-
zination Cathedralraum vol. 10 - Organ/Document
CD 030, Mainz 1999)

Das Trierer Domgeläute ist das größte, nach 1945 von einem deutschen Glockengießer gegossene Gesamtgeläute aus Bronze. Zunächst folgen chronologisch ausgewählte Stimmen zum Domgeläute, um einen Eindruck der sich wandelnden Bewertungen zu veranschaulichen.

JOHANNES KLASSEN, Domkapellmeister und Glockensachverständiger des Bistums Trier (1952):

... Ein Problem wird die tiefe Glocke doch bleiben. ... Der dominierende Ton der Aussenharmonie der neuen fis°-Glocke ist die Schlagtonquarte h°, der gegenüber die Kraft der U-Oktave FIS gebrochen erscheint, sodaß sie des voluminösen Fundamentes entbehrt, das als Basis für den gewaltigen Oberbau des übrigen Geläutes notwendig ist. ... Gesamturteil: Die tiefe Glocke ist problematisch. Die beiden oberen Glocken haben vertiefte Stimmungslinie. Das Geläute von a° bis a', von Glocke 2 bis Glocke 8 einschließlich, ist sehr gut, von sonorer Kraft und Resonanz, von Klanglicher Schönheit, wie man es nicht besser wünschen kann.⁵⁴

PAUL SCHUH, Domkapellmeister und Glockensachverständiger des Bistums Trier (1967):

... Die Betrachtung der Klanganalyse ... läßt erkennen, daß schon die Glocke I mit dem Schlagton fis in ihrem Klangaufbau verworren ist. Nach dem Urteil der Fachleute (sic!) verlaufen die Abweichungen von der Normalhöhe hier nicht in der richtigen Ordnung und verstoßen gegen die 'Richtlinien des Deutschen Glockentages', der vom 6. bis 9. Juni 1951 in Limburg/Lahn abgehalten wurde. Nach diesen Richtlinien sind als Toleranz für die Unteroktave annehmbar die Abweichungen bis zu + 3 in den oberen Halbton und bis zu - 10 in den unteren Halbton hinein. Die Unteroktave der Glocke I aber weist eine Abweichung von + 9 auf [diese Feststellung beruht auf einer Falschmessung SCHUH'S, d.V.]. ... Der Hauptfehler der Glocke I indessen, von der man erwarten dürfte, daß sie die beste des ganzen Geläutes sei, liegt darin, daß der sogenannte 'Quartschlagton' als Nebenschlagton zu stark in Erscheinung tritt und den Hauptschlagton fis übertönt. ... Außer diesen innenharmonischen Irregularitäten ist an Glocke I zu bemängeln, daß sie auch außenharmonisch, d. h. im Verhältnis ihres Schlagtones zu den Schlagtönen

der übrigen Glocken des Geläutes nicht paßt. ... Auf Grund dieses Befundes muß die Glocke I als mißlungen bezeichnet werden. Was die Glocken II bis VIII anlangt, so können sie als ausreichend gelungen konstatiert werden, wenngleich ihre musikalischen Daten ... hart an der Grenze des Zulässigen liegen. Hinsichtlich der beiden letzten Glocken ... muß indes das Urteil leider wieder negativ ausfallen ... Indessen mag einer späteren Generation die Schaffung eines ganz neuen, einwandfreien Domgeläutes vorbehalten sein ... Die tiefste, also eine neue Helenaglocke ('Bertes') als Glocke I, müßte den Schlagton e, die zweitiefste, also eine neue Marienglocke als Glocke II, den Schlagton g haben, beide in mittelschwerer Rippe. Es ergäbe sich so ein Schlagtonmotiv von zwar nur sieben Tönen: e - g - a - h - d' - e' - fis', aber es käme in Fülle und Mächtigkeit dem des alten Domgeläutes ziemlich nahe ...⁵⁵.

HANS ROLLI, Baurat a.D., Glockensachverständiger der Erzdiözese Freiburg (1978):

... Für meine Ohren ist es ... nicht die Schlagtonquarte, die der fis° die dominierende und ... fundierende Kraft nimmt (ich höre das fis° im Plenum doch noch deutlich als Fundament), sondern meiner Empfindung nach kann sie vor allem deshalb nicht die erwartete Wirkung entfalten, weil ihr Schlagton peinlich deutlich zu hoch steht und dazu noch offensichtlich von Prime und Unteroktav nicht genügend gestützt wird ... Der ... angesprochene totale Neuguß des Geläutes ist wohl eine Illusion. Und verkehrt wäre es auch ..., dabei auf e° aufzubauen. Nur ein im Glockenwesen Unerfahrener kann dem Aberglauben anheimfallen, daß die Schönheit, Würde und Pracht eines Domgeläutes mit der Tontiefe garantiert sei⁵⁶.

JAKOB SCHAEBEN, Musikdirektor, Glockensachverständiger der Erzdiözese Köln und der Bistümer Aachen, Essen und Trier (1979):

... Als eines der ersten im Bundesgebiet nach dem Kriege in echter Bronze neu gegossenen monumentalen Großgeläutes war das des Trierer Domes schon vor dem Limburger Glockentag fertiggestellt (Zeitangabe bei Schuh abweichend von der im Klassenschen Gutachten!); es war bereits am 16. Mai 1951 Dr. Klassen in der

⁵⁴ KLASSEN (1952).

⁵⁵ SCHUH (1980), S. 428-430.

⁵⁶ Schreiben von HANS ROLLI an JAKOB SCHAEBEN vom 10. Februar 1978; AEK, Best. NL SCHAEBEN, Nr. 1776, S. 124.

Gießerei zur Abnahmeprüfung vorgeführt worden: Die strengen Kriterien der neuen Richtlinien konnten demnach gerechterweise noch nicht zum Ansatz gebracht werden ... So wäre dann der Empfehlung Dr. Schuhs insofern zuzustimmen, daß nur ein nach den Limburger Richtlinien geglückter Neuguß des ganzen Geläutes einer dauerhaft befriedigende Lösung bringen kann. Ob damit zugleich aber auch eine Umdisposition auf die von Dr. Schuh vorgeschlagene, noch um einen Ganzton tiefer ansetzende Skala ... angeraten werden soll, erscheint schon deshalb problematisch, weil dann die kleinste fis', da sie zur zweitgrößten g° im unangenehmen Intervall der großen Septime klingen wird, die Gesamtkomposition unschön belasten wird. Außerdem ...: Die größte Trierer Glocke ist seit alters her doch eine fis° gewesen!⁵⁷

KONRAD BUND, Archivoberrat, Frankfurt/Main (1988):

... Insgesamt ist das Trierer Domgeläute als größtes von einem deutschen Gießer nach 1945 geschaffenes Domgeläute aus Bronze nicht nur ein historisches Denkmal von Bedeutung, sondern auch von erheblicher musikalischer Qualität: fast alle Einzelglocken besitzen eine ausgeprägte 'Persönlichkeit', verschmelzen aber miteinander zu einem harmonischen Gesamtklang von symphonischer Wirkung⁵⁸.

KURT KRAMER, erzbischöflich freiburgischer Glockeninspektor, Karlsruhe (1988):

... Das Trierer Domgeläute ... ist nicht nur ein kunst- und sakralhistorisch bedeutendes Denkmal, sondern auch von einer seltenen musikalischen Qualität und Ausstrahlungskraft. Fast alle Glocken besitzen einen selbständigen Klangcharakter. Einige von Ihnen erreichen eine Klangqualität, die jedem Domgeläute zur Ehre gereichen. Dieses in seiner Substanz vorhandene hohe Niveau kann das Domgeläute ... im jetzigen technischen Zustand allerdings nicht erreichen. Die unter den verschiedenen Punkten vorgeschlagenen Verbesserungen [Tonkorrekturen an den Glocken I, IV und X; Umhängung an Holzjoche und Einbau ausreichend dimensionierter Holzjoche, d. V.] könnten dazu beitragen, daß das Domgeläute zukünftig in seiner ganzen Ausstrahlungskraft und Klangpracht dargeboten wird⁵⁹.

⁵⁷ SCHAEBEN (1980), S. 433-436.

⁵⁸ Protokoll der Untersuchung des Domgeläutes (27. Juli 1988) von Dr. KONRAD BUND vom 28. Juli 1988; DB, Akte Dom 6.6.4.

⁵⁹ KURT KRAMER: Gutachten über das Domgeläute zu Trier vom 7. November 1988; DB, Akte Dom

BERND SIEGORDNER,

Glockensachverständiger, Erlangen (1999):

Die Disposition des Geläutes und die akustischen Voraussetzungen der Glockenstube sind nahezu ideal. Da jedoch sowohl die Schlagtonlinie als auch die Innenharmonien der Glocken teilweise von der heute gewünschten Norm abweichen, macht es keinen Sinn, nur die große Glocke im Schlagton den übrigen anzupassen, da auch durch diese Umstimmung kein absolut reines Geläute geschaffen wird. Die bislang stark hervortretende Schlagtonquarte der großen Glocke ist einzig und allein dem alten, falsch proportionierten Klöppel zuzuschreiben⁶⁰.

Wie sich doch die Beurteilungen binnen 50 Jahren verändern können. Zugegeben: größtes Manko des Domgeläutes ist die uneinheitliche Schlagtonlinie, die durch die Glocken I (fis°), IV (cis') und X (cis'') hervorgerufen wird. Glocke I (fis° +7) steht zu hoch und bildet zur nächstgrößten a° (a° +2) eine unangenehm verengte Mollterz. Glocke IV (cis' +4) steht leicht zu hoch, aber mit der zu tief stehenden Glocke X (cis'' -1) bildet sie eine unangenehm verengte Oktave. Interessant erscheint die Tatsache, daß viele der Beurteilungen, die vor allem das negative Hervortreten der Schlagtonquarte h° der großen Glocke bemängeln, dessen Ursache nicht erkannten: allein der falsch dimensionierte Klöppel war hierfür verantwortlich. Welche Qualitäten die Glocken besitzen, offenbarte sich nach der seit 1988 immer wieder angeratenen Restaurierung der Glocken in den Jahren 1999 und 2000: mit den neuen Holzjochen verschwanden die metallisch klirrenden Mixturtöne, die Untertöne wurden durch die neuen, leicht elipsoiden Klöppeln verstärkt und der Läuterhythmus insgesamt wohlthuend verlangsamt. Dadurch bedingt kann sich das Ohr nun besser in die Querstände einhören. Die bereits 1988 erkannten großen Qualitäten des Domgeläutes wurden durch die Restaurierung bestätigt. Vor allem die größte, immer als problematisch betrachtete Domglocke bildet nun ein klangliches Fundament, wie es seinesgleichen sucht.

Die immer wieder angeführten Beanstandungen an der Turmstubenakustik treffen nicht zu:

6.6.4.

⁶⁰ Privates Gespräch am 26. November 1999 in Trier.

die Glocken hängen hinter den geschlossenen Turmwänden genau richtig, da jetzt keine der zehn Glocken direkt vor einer der Turmöffnungen läutet und somit nicht im Plenum hervorstechen kann. Die Größe der Glockenstube verhilft dem Trierer Domgeläute zu einem exzellenten Resonanzraum. Einzig der Winkel der Schallläden, derzeit bei etwa 40°, könnte auf etwa 20° gesenkt werden, um eine gewisse Fernwirkung des Geläutes zu erreichen. Letzlich ist JOHANNES KLASSEN mit der Disposition des Domgeläutes ein 'genialer Wurf' gelungen, auch wenn er später an der Ausführung einiges auszusetzen hatte.

9. Weitere Glocken im Dombereich

Glocke im Hochchor

Zum weiteren Glockenbestand des Domes gehört ein Glöckchen im Hochchor, das früher zum Einzug des Klerus geläutet wurde, heute jedoch nicht mehr benutzt wird. Sie ist die älteste erhaltene Glocke des Domes und zugleich auch seine unbekannteste. Zunächst die technischen und musikalischen Daten⁶¹:

Glocke	XI
Funktion	unbenutzt
Name	Christus
Gußjahr	1599
Gießer	ubz.
Material	Bronze
Gewicht (kg)	ca. 10
Durchmesser (mm)	193
Schräge Höhe (mm)	145
Höhe ohne Krone (mm)	155
Schlagringstärke (mm)	13,5
Rippe	leicht
Unterton	es''' - 5
Schlagton	um e''''

⁶¹ Inventarisierung am 16. Januar 1999 durch SEBASTIAN SCHRITT.

Äußere Gestaltung und Inschrift:

Krone: keine, gewölbte Kronenplatte, Kehle zur Haube.

Haube: gewölbt. Am Übergang zur Schulter Steg.

Schulter: Am Knick zwischen Haube und Schulter Steg, darunter Inschrift in Kapitalis (Schriftgröße 15 mm):

+ SANTVS [Blume] SAN(TV)S [Blume]
 SAN(TV)S [Blume] D(OMI)N(V)S [Blume]
 DEVS [alles ohne Kürzungszeichen], Steg,
 darunter zweiter Teil der Inschrift: [Blume]
 SABAOT 1599 [.]

Flanke: steil, Absatz zum Wolm.

Schärfe: zwei Stege.

Aufhängung: am geraden Holzjoch mit ausgeprägtem Obersatz.

Glocke im Kreuzgang

Eine weitere Glocke ist im Kreuzgang zu finden. Sie ist an der nördlichen Außenwand der Pauluskapelle (Weihbischofskapelle) aufgehängt und wird nur zu den Beerdigungen der Mitglieder des Domkapitels sowie anderer Domgeistlicher, die im Kreuzgang stattfinden, gekloppt (einseitig angeschlagen). Die Glocke schlug bis 1927 die Viertelstundenschläge der Domuhr, während die in der ersten Tabelle genannte Glocke VI aus spätgotischer Zeit die Stunden schlug⁶². Hier die technischen und musikalischen Daten⁶³:

⁶² IRSCH, S. 312.

⁶³ Analyse und Inventarisierung am 15. Mai 1998 durch SEBASTIAN SCHRITT (Außentemperatur 25° C).

Glocke	XII
Funktion	Begräbnisglocke
Name	Lambertus
Gußjahr	1682
Gießer	MATTHIAS CROMMEL, Trier
Material	Bronze
Gewicht (kg)	ca. 45
Durchmesser (mm)	397
Schräge Höhe (mm)	316
Höhe ohne Krone (mm)	335
Schlagringstärke (mm)	31,5 (28/28)
Rippe	mittelschwer
Rippenproportion	1 : 12,60
Unterton	des'' +3
Schlagton	c''' -2
Prime-V	a'' +7
Terz	es''' -4
Quinte	g''' ±0
Oktave	c'''' -2
Abklingdauer U-P-T	20 - 10,5 - 9,5 Sek.

Äußere Gestaltung und Inschrift

Krone/Kronenplatte: Sechshenkelige Krone in Doppelkreuzstellung, Henkel ohne besondere Merkmale und kräftige Mittelöse, flache Kronenplatte, Absatz zur Haube.

Haube: flach abfallend, zur Schulter gerundet; zwei Rundstege.

Schulter: zwischen je zwei Stegen zweizeilige Inschrift in Antiqua (Schriftgröße 15 mm), zwischen den Inschriftbändern ein weiterer Steg. Als Worttrennungszeichen dienen kleine sechsstrahlige Sternchen. Obere Zeile:

+ (Malteserkreuz) * FERDINANDVS *
DECANVS * LEODIENSIS * ME * FIERI
* FECIT * (.)

Untere Zeile:

S(ancte) * LAMBERTE * ORA * PRONOBIS
* MATTH * CROMEL * V(on) * T(rier) *
GOS * M(ich) * 1682 *

Flanke: ohne Reliefs.

Wolm: drei Stege. Am unteren Rand zwei Stege.

Ob es sich bei dieser Glocke um eine der ehemals zwei Glocken⁶⁴ der Lambertuskirche des

⁶⁴ M(atthias) PAULUS: Lage und Gebäude der Universität, des Jesuitenkollegiums und des Lambertinischen Seminars zu Trier. In: Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier 1563-1913. Festschrift zur Feier des 350jährigen Jubiläums der Anstalt. Trier

am 6. März 1668 von Ferdinand Freiherr von Bocholtz-Orley, Dechant am Lütticher Lambertusdom, gegründeten Seminarium nobilium oder Seminarium ad S. Lambertum⁶⁵ handelt, konnte nicht nachgewiesen, darf aber vermutet werden. Die Seminarkirche St. Lambertus lag an der Dietrichstraße und wurde nach der Auflösung infolge der französischen Revolution profaniert. Ob die Glocke bei dieser Aktion in den Dom gelangt ist oder erst zu einem späteren Zeitpunkt, konnte nicht mehr nachgewiesen werden.

Aufhängung: am geraden Stahljoch mit völlig überproportioniertem Klöppel. Da die Glocke sehr nah an der Wand hängt, kann sie aufgrund des überlangen Klöppels nicht frei geläutet werden; der Klöppel würde dabei an die Wand schlagen. Sie dient heute als Klepp-Glocke bei Beerdingungen der Domgeistlichen.

10. Zur Läuteordnung des Trierer Domes

Nach der Anschaffung des neuen Geläutes 1951 dauerte es noch über 20 Jahre, bis der Versuch der Einführung einer Läuteordnung aktenkundig wird. Diese provisorische Läuteordnung, die wohl im Januar 1975⁶⁶ eingeführt wurde, hatte bis zur Einführung der jetzt gültigen 1998 im Großen und Ganzen Bestand. Da sie letztlich die musikalischen Möglichkeiten des zehnstimmigen Domgeläutes nur äußerst begrenzt nutzte, wurde sie oft durch die für die Domsakristei zuständigen Dombrüder abgewandelt. Im Zuge der Geläuteüberprüfung 1988 erstellten verschiedene Glockensachverständige Entwürfe⁶⁷, die wie die aus Anlaß einer Geläutevorführung am 5. August

1913, S. 1-33, hier S. 15.

⁶⁵ IRSCH, S. 312.

⁶⁶ Schreiben vom Dompropst Dr. JOSEF PAULUS an Weihbischof CARL SCHMIDT vom 3. Dezember 1974 und Antwortschreiben von Weihbischof CARL SCHMIDT an Dompropst PAULUS vom 9. Dezember 1974; DB Akte Dom 6.6.4. Dort auch die Fassung der provisorischen Läuteordnung.

⁶⁷ Schreiben von Chanoine J. RINGUE (Fabrique de la Cathédrale de Strasbourg) an Domkapitular Dr. FRANZ JOSEF RONIG vom 28. Juli 1988 sowie Entwürfe des Glockensachverständigen der Protestantischen Kirche der Pfalz und der Diözese Speyer, VOLKER MÜLLER (1988); DB Akte Dom, 6.6.4.

1989 vom damaligen Domkapellmeister KLAUS FISCHBACH erstellte Läuteordnung (Versuch) für die (grünen) Sonntage im Jahreskreis⁶⁸ in der Folge keine Berücksichtigung fanden.

Im Zuge der seit der Heilig-Rock-Wallfahrt 1996 seit 1997 jährlich stattfindenden Heilig-Rock-Tage erhielt der Verfasser die Möglichkeit, verschiedenste Teilgeläute 'auszuprobieren', um festzustellen, was musikalisch machbar und liturgisch sinnvoll erschien, denn Liturgie und Glockenmusik sollten zu einer Einheit verschmelzen. Diese Versuche⁶⁹ endeten in einer neuen Läuteordnung, die vom Trierer Domkapitel verabschiedet und zum Ersten Advent 1998 in Kraft gesetzt wurde. Ziel dieser Läuteordnung, die nach dem Verlauf des Kirchenjahres gegliedert wurde, ist es, die jeweilige 'Stimmung' innerhalb dieser Zeiten zu berücksichtigen und Zeichen zu geben für die jeweils im Dom gefeierte Liturgie. In diese Läuteordnung wurden auch Vorschläge der existierenden, aber nicht umgesetzten Läuteordnungsentwürfe übernommen.

An Sonntagen und Hochfesten gilt in der Regel folgendes: das Einläuten am Vortag (18 Uhr), das Geläute zum Hoch- oder Pontifikalamt (9.45 Uhr) und zur Vesper (17.45 Uhr) bildet je nach Kirchenjahreszeit immer das gleiche Motiv. Werktags wird der Angelus um 6.45, 12 und 18 Uhr (Winterhalbjahr 17.30 Uhr) geläutet, an den Patronatstagen der einzelnen Glocken jeweils mit diesen, sonst immer mit Glocke VI. Das Plenum erklingt an Heiligabend, am 1. Weihnachtstag, zur Jahreswende, in der Osternacht und am 1. Ostertag, am 1. Mai (Domkirchweih) an Pfingstamstag und am 1. Pfingsttag, an Peter und Paul (Patronatsfest des Domes), an Fronleichnam und an Allerheiligen sowie zu den höchsten Kasualien. Das Kirchenjahr wird am Vorabend des 1. Advent eingeläutet mit fis°-h°-

cis'-d'-e'-fis'. Zum Hochfest Maria Empfängnis erklingen die Glocken fis°-a°-cis'-e'-fis'-a', an Dreikönigen (Erscheinung des Herrn) fis°-a°-h°-cis'-d'-fis', am Hochfest des Apostels Matthias (Bistumspatron) fis°-cis'-d'-e'-fis'-a', an Palmsonntag fis°-a°-h°-cis'-d', zur Chrisammesse an Karntwoch fis°-h°-cis'-d'-fis'. Christi Himmelfahrt läuten fis°-a°-h°-d'-fis'-a'-h', an Maria Himmelfahrt fis°-a°-d'-fis'-a'-h'. An den Sonntagen des Jahreskreises läuten die Glocken a°-d'-e'-fis'-a'-h', an den Sontagen der Fastenzeit h°-cis'-d'-fis'-h' und der Adventszeit h°-cis'-d'-e'-fis' (Ausnahmen bilden die Sonntage Lätare und Gaudete). Darüber hinaus gibt es viele Anlässe, die den Rahmen an dieser Stelle sprengen würden.

Am 9. Januar 1999 wurden Ausschnitte dieser Läuteordnung einem zahlreich erschienenen Publikum konzertant vorgestellt.⁷⁰

Zusammenfassung

Das Geläute der Hohen Domkirche St. Peter in Trier, eines der frühen deutschen Monumental-geläute nach dem Zweiten Weltkrieg und noch vor der Anwendung der strengen Limburger Richtlinien entstanden, ist bis heute das schwerste, nach 1945 von einem deutschen Glockengießer geschaffene Gesamtgeläute aus Bronze geblieben. Seine als genial zu bezeichnende Disposition fis°-a°-h°-cis'-d'-e'-fis'-a'-h'-cis'' hält Möglichkeiten des liturgischen Läutens wie wohl kein anderes zehnstimmiges Geläute bereit. Die Qualitäten des Geläutes, die immer vorhanden, doch erst spät wirklich erkannt wurden, werden erst nach der Restaurierung in den Jahren 1999 bis 2002 optimal präsentiert. Die leicht verzogene Schlagtonstimmungslinie mit ihren unvollendet gebliebenen Stimmversuchen des Glockengiebers FRIEDRICH OTTO kann den Gesamteindruck nur bedingt schmälern. Die theoretische, im Vorfeld der Restaurierung auch von vielen Campanologen gewünschte, vom Verfasser abgelehnte, Nachstimmung der Schlagtonstimmungslinie hat sich nach dem Hörerlebnis in übereinstimmender Aussage der bisher angereis-

⁶⁸ Läuteordnung (Versuch) für die (grünen) Sonntage im Jahreskreis (aus Anlaß der Geläute-Vorführung am 5. August 1989, ohne Autor (KLAUS FISCHBACH); DB Akte Dom 6.6.4.

⁶⁹ Herzlicher Dank ergeht hier vom Verfasser an BERND SIEGORDNER, Glockensachverständiger (Erlangen), JÜRGEN SCHÄFER, Münster, und JAN HENDIK STENS, Ahlen/Lippstadt, die ihrerseits wichtige Hinweise und Ergänzungen zur Läuteordnung beisteuerten.

⁷⁰ Vgl. die Berichte der Presse: „Liturgie der Domglocken“, Trier. Volksfreund, Nr. 1, 2. Januar 1999 und „Geordnete Glockenmusik“, Paulinus, Jg. 125, Nr. 2, 10. Januar 1999.

Sebastian Schritt

ten Campanologen, auch ehemaliger Befürworter des Nachstimmens, als praktisch überflüssig erwiesen. Die klanglichen Spannungs- und Mißverhältnisse sind nun ausgeglichener und nur mit großer Aufmerksamkeit nachzuvollziehen.

Das Trierer Domgeläute darf ohne Übertreibung zu den bedeutendsten und klangvollsten deutschen Cathedral- und sonstigen Großgeläuten gezählt werden.

* * *